

MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

EIN KÖNIG BEKENNT

David war ein König Israels in biblischer Zeit. Perfekt war er sicherlich nicht, die Bibel berichtet von schweren Anschuldigungen gegen ihn, von Ehebruch und Mord. Als ihm von Nathan der Spiegel vorgehalten wird, reagiert er ganz anders, als man es von einem mächtigen Mann seiner Zeit erwarten würde. Wie die Geschichte weitergeht und was man von ihr lernen kann, beschreibt Pfarrer Dr. Wolfgang Becker.

► WEITERLESEN | SEITE 6

MIT KRITIK UMGEHEN – ABER WIE!?

In dieser Ausgabe von „Mittendrin“ wird es royal: Nicht nur der oben genannte König David, sondern auch König Salomo befasste sich mit Kritik. Utina Hübner hat sich angesehen, was er dazu zu sagen hat und was man davon für einen konstruktiven Umgang mit Kritik lernen kann.

► WEITERLESEN | SEITE 8

„WENN WIR SAGEN,
WIR HABEN KEINE SÜNDE,
SO BETRÜGEN WIR UNS
SELBST.“

1. Johannes 1,8

DAS FREIWILLIGE SOZIALE JAHR – ETWAS FÜR SIE?

Auf der Hensoltshöhe gibt es vielfältige Möglichkeiten für ein Freiwilliges Soziales Jahr. Neu hinzugekommen ist eine FSJ-Stelle in der Realschule. Sie bietet einen interessanten Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung.

► WEITERLESEN | SEITE 12



Dann mach's
doch besser!

— VOM UMGANG MIT KRITIK —

► WEITERLESEN | SEITE 8



Wenn wir
sagen, wir haben
KEINE SÜNDE
so betriegen
wir uns selbst.

1. JOHANNES 1,8



Liebe Besucher und Freunde der Hensoltshöhe,

„Dann mach's doch mal besser!“ Vielleicht sage ich diesen Satz nicht so laut, aber gedacht habe ich ihn schon manches Mal, wenn mir einer mit Kritik an meiner Arbeit kommt. Wenn ich etwas vernünftiger reagiere, bringe ich gleich eine ganze Reihe von Argumenten, warum ich so und nicht anders gehandelt habe. Meistens dauert es eine Weile, bis ich merke: vielleicht hat der andere ja doch recht. Selbst, wenn mir sein Ton nicht gefallen hat. In jedem Fall sollte ich seine Kritik ernstnehmen und prüfen, wo sie berechtigt ist. Manchmal ist dann eine Entschuldigung von mir fällig: Meine erste Reaktion war emotional übersteuert und sachlich unberechtigt.

Ich merke: unser Titelthema hat sehr viel mit meinem Alltag zu tun. Vielleicht geht es Ihnen ja ähnlich. Dann wünschen wir Ihnen eine aufmerksame Lektüre und gute Ideen beim Aufgreifen unserer Impulse.

Dabei ist uns auch klar: Der Umgang mit Kritik ist nicht nur eine private Frage, sondern betrifft uns auch als Werk mit unterschiedlichen Einrichtungen und noch unterschiedlichen Personen. Nur weil wir im Auftrag Gottes unterwegs sind, ist unser Verhalten nicht sakrosankt. Im Gegenteil. Gerade als Christen müssten wir um unsere Grenzen und unsere Sündhaftigkeit wissen. Wenn dann andere Menschen Fehler oder Schuld bei uns finden, müsste uns das nicht verwundern, sondern uns zur Einsicht und Korrektur führen. „Müsste“ heißt aber auch: es geschah und es geschieht oft nicht. Von der Hand, mit deren Zeigefinger wir auf die Fehler anderer

**„Gerade als Christen müssten
wir um unsere Grenzen und
unsere Sündhaftigkeit wissen.“**

zeigen, weisen vier Finger auf uns selbst zurück. Wenn wir Ihnen konkret Unrecht getan haben, wenn wir unempfindlich auf berechtigte Kritik reagiert haben, tut uns das sehr leid und wir können nur um Entschuldigung bitten. Auch als Unternehmen Hensoltshöhe haben wir weiter viel zu lernen. So steckt unser Fehler- und Beschwerdemanagement an manchen Stellen noch in den Kinderschuhen. Vielen Dank, wenn Sie uns trotzdem weiter die Treue halten oder sich vom Kennenlernen nicht abschrecken lassen.



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Wolfgang Becker

Zum guten Umgang mit Kritik gehört aber sicher auch, dass wir dankbar auf das schauen dürfen, was uns – mit Gottes Hilfe – gelingt. Persönlich, aber auch als Stiftung Hensoltshöhe. Auch davon werden Sie in dieser Ausgabe von „Mittendrin“ wieder einiges lesen können.

In der letzten Ausgabe haben wir Sie um Ihre Mithilfe bei unserer Frage nach Angeboten für neues Wohnen mit der Hensoltshöhe gebeten. Dazu haben wir schon eine Reihe von Reaktionen erhalten. Vielen Dank dafür. Wir sind aber noch an weiteren Ideen und Wünschen interessiert.

Deshalb: Melden Sie sich bei uns. Mit Ihren Ideen, mit Ihren Verbesserungsvorschlägen, mit Ihrer Kritik. Wir wollen gerne davon lernen!

Herzlich
Ihre

Dr. W. Becker

Pfr. Dr. Wolfgang Becker

M. Holland

Sr. Marion Holland

B. Weller

Burkhard Weller



Wie gehen Sie mit Kritik um?

VIELE MENSCHEN ÄUSSERN ZWAR GERNE, WAS IHNEN NICHT GEFÄLLT, KRITIK AN DER EIGENEN PERSON ODER DEM EIGENEN TUN HINGEGEN HAT DEUTLICH WENIGER ANHÄNGER. UMSO WICHTIGER IST DABEI DIE FRAGE: WIE GEHT MAN MIT KRITIK UM? WAS KANN MAN TUN, DASS DARAUS DOCH ETWAS POSITIVES UND BEREICHERNDES WIRD? DIESE SCHWIERIGE FRAGE HABEN WIR UNSEREN LESERINNEN UND LESERN GESTELLT. LESEN SIE HIER DIE ANTWORTEN.

Kurzinterviews



„KRITIK IST EIN WESENTLICHER BESTANDTEIL DES TÄGLICHEN LEBENS. AUCH BEI MEINER ARBEIT ALS ANGENEHDE ERZIEHERIN KOMME ICH REGELMÄSSIG MIT KRITIK IN BERÜHRUNG – SOWOHL MIT NEGATIVER ALS AUCH MIT POSITIVER. ALLGEMEIN BIN ICH OFFEN FÜR KRITIK UND NEHME DIESE AUCH GERNE AN, DA ICH DER MEINUNG BIN, DARAUS LERNEN ZU KÖNNEN. NATÜRLICH KANN KRITIK AUCH – JE NACHDEM WIE SIE GEÄUSSERT WIRD – VERLETZEND SEIN. GRUNDSÄTZLICH FINDE ICH ES ABER WICHTIG, DASS JEDER MENSCH DAS EIGENE HANDELN REGELMÄSSIG HINTERFRAGT UND OFFEN FÜR DIE MEINUNG ANDERER IST, OHNE ABER ALLEM STUMM ZUZUSTIMMEN UND DIE EIGENE HALTUNG ZU WAHREN.“

Laura Bergmann, 22 Jahre



„NICHT NUR IN MEINER STUDIENZEIT WAR KRITIK UNUMGÄNGLICH. DAS ZIEL WAR, DURCH GENAUES HINSCHAUEN UND IN-FRAGE-STELLEN SEITENS DER PROFESSOREN DAS PROJEKT ZU VERBESSERN. UNTER KRITIK VERSTEHE ICH, DIE WAHRHEIT ZU SAGEN IN EINER HALTUNG DER WERTSCHÄTZUNG UND MIT DEM ZIEL DER VERBESSERUNG. DAS WICHTIGSTE IST, WIE AUCH BEI JESUS, DEN WILLEN DES VATERS ZU TUN, NICHT DEN BEWERTUNGEN DER MENSCHEN NACHZUGEBEN. MEIN WERT ALS KIND GOTTES LIEGT NICHT IN MEINER LEISTUNG. EIN FÜNFHUNDERTEUROSCHEN BLEIBT 500 EURO WERT, AUCH WENN ER ZERKNITTERT IST. IN DIESEM SINNE BEMÜHE ICH MICH, ALLES ZU PRÜFEN UND DAS GUTE UND WAHRE ZU BEHALTEN. GELIEBT BIN ICH SOWIESO.“

Ervin Dojce, 40 Jahre



„WIR ALLE LEBEN IN EINER SICH STÄNDIG VERÄNDERNDEN ZEIT IN IMMER MEHR UNSTABILEN VERHÄLTNISSEN. GLEICHZEITIG HAT SICH AUF VIELEN GESELLSCHAFTLICHEN GEBIETEN EINE OFT NUTZLOSE MEINUNGSVIELFALT GEBILDET. FÜR VIELE IST ‚WAHRHEIT‘ EIN FREMDWORT GEWORDEN. FÜR MICH IST DESHALB WICHTIG, DASS KRITIK MIR GEGENÜBER NICHT NUR SACHLICH BEGRÜNDET IST, SONDERN AUCH MICH ALS MENSCH IN MEINER WÜRDE NICHT VERLETZT. JEDER SOZIALEN GEMEINSCHAFT (Z.B. FAMILIE, SCHULE, BETRIEB, KOMMUNALE UND CHRISTLICHE GEMEINDE) SOLLTE ES BEWUSST SEIN, DASS JEDES MITGLIED GOTT GLEICH WERTVOLL IST.“

Karl Ulrich, 83 Jahre



„ES HAT SCHON EINE WEILE GEDAURT, BIS ICH GELERNT HABE, KRITIK AN MIR AUCH EINE POSITIVE SEITE ABZUGEWINNEN. INZWISCHEN ERLEBE ICH ES ALS WERTSCHÄTZEND, WENN MENSCHEN NICHT ÜBER MICH, SONDERN MIT MIR ÜBER MEINE FEHLER SPRECHEN. DABEI BIN ICH IMMER NOCH AM ÜBEN, SOFORT FREUNDLICH UND GELASSEN ZU REAGIEREN. ES BLEIBT DABEI: DER TON MACHT DIE MUSIK!“

Sr. Ursula Schmaderer, 68 Jahre



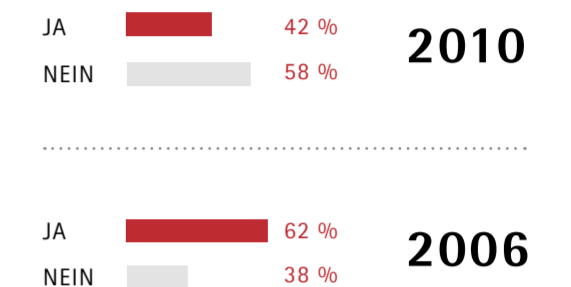
„KRITIK IST FÜR MICH WAS WERTVOLLES, WIE AUCH EINES DER SCHWIERIGSTEN THEMEN DER KOMMUNIKATION. SIE KANN DICH WEITER BRINGEN, ABER AUCH VERLETZEN. ICH SELBST BIN EIN SEHR EMOTIONALER MENSCH UND WENN DIE KRITIK FÜR MICH WIE EIN ANGRIFF AUF MEINE PERSON IST, FÄLLT ES MIR SCHWER, SIE ANZUNEHMEN. AUCH DER TONFALL MACHT VIEL AUS. ‚DER TON MACHT DIE MUSIK.‘ IM KRITIK ÄUSSERN WIE AUCH IM EMPFANGEN. DA NEHME ICH MICH NICHT RAUS UND BIN FROH, DASS ICH AUS DER GNADE GOTTES LEBE.“

Andrea Albrecht, 43 Jahre



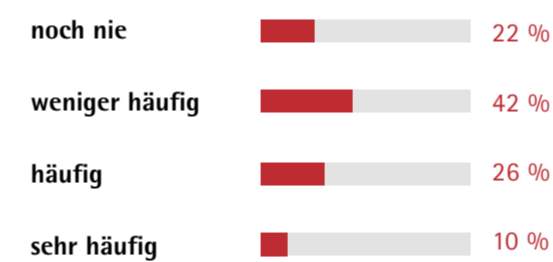
Menschen äußern gerne Kritik. Ein Anlass hierfür kann die Notwendigkeit einer Veränderung sein. Veränderungen machen vielen Menschen Angst. Das ist für uns ein Anlass dazu, das Thema aus ganz verschiedenen Blickrichtungen zu beleuchten: Als Beispiel für die Angst vor dem Wandel (einerlei, ob dieser Wandel positiv oder negativ zu sehen ist) dienen Zahlen aus den Jahren 2006 und 2010, die zeigen, ob Menschen Angst vor dem Klimawandel haben. Was macht Menschen außerdem Angst? Auch das haben wir uns gefragt und präsentieren Ihnen verschiedene Ängste, die die Menschen umtreiben. Deutlich wird, dass fast die Hälfte Angst davor hat, öffentlich sprechen zu müssen. Ein anderes Thema, das in der Öffentlichkeit seit einigen Jahren präsent ist, sind Hasskommentare im Internet. Gemeint sind damit Äußerungen, zum Beispiel in sozialen Netzwerken. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie keinen substanziellen Beitrag zu einer Debatte darstellen, sondern auf menschenverachtende Art und Weise artikuliert werden. Ein Begründungszusammenhang oder Argumente fehlen in der Regel. Wie nehmen Menschen solche Kommentare wahr? Und was tun sie dann? Wie sie sehen, ist der Themenbereich der Kritik ein weites Feld, das zu vielfältigen Vertiefungen einlädt.

HABEN SIE PERSÖNLICH ANGST VOR DER VERÄNDERUNG DES KLIMAS?



Quelle: Statista

2018 HABEN PERSÖNLICH SCHON EINE HASSREDE BZW. HASSKOMMENTARE IM INTERNET GESEHEN:



Grundlage: 1.008 Befragte ab 14 Jahren, die privat das Internet nutzen.

Quelle: Forsa-Studie im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW

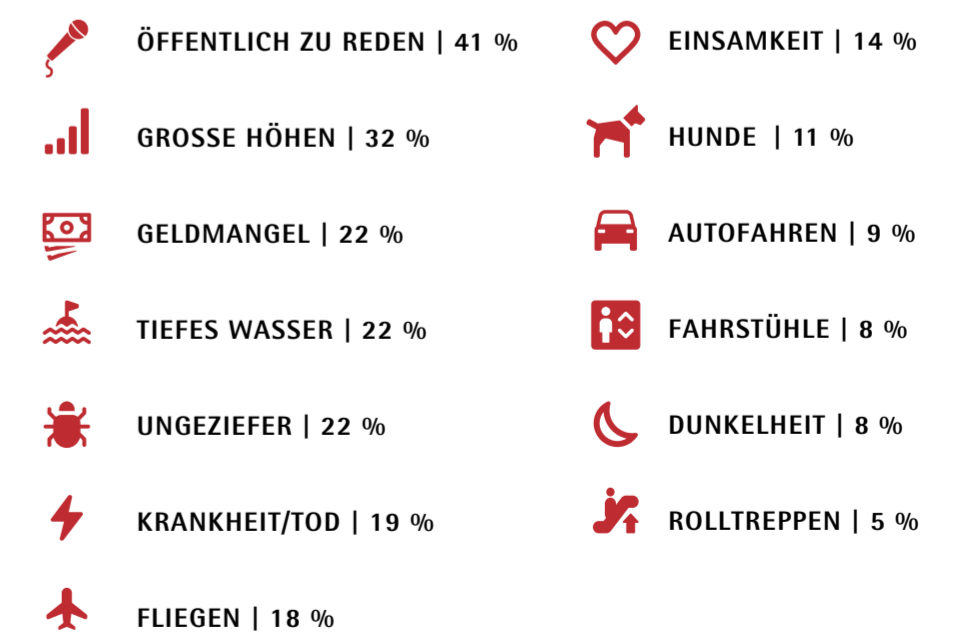
HASSKOMMENTARE IM INTERNET

	2016	2017	2018
Sich näher mit einem Hasskommentar befasst	33 %	39 %	37 %
einem Hasskommentar bzw. dessen Verfasser bei dem entsprechenden Portal gemeldet	20 %	22 %	26 %
auf einen Hasskommentar geantwortet, um diesen zu kritisieren	20 %	18 %	25 %
auf einen Hasskommentar geantwortet, um diesen zu unterstützen	1 %	2 %	1 %
auf einen Hasskommentar geschrieben	1 %	1 %	1 %
aufgrund eines Hasskommentars Anzeige bei der Polizei erstattet	0 %	1 %	1 %

Quelle: Forsa-Studie im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW

DIE HÄUFIGSTEN ÄNGSTE DER MENSCHEN

Insgesamt rund elf Prozent aller Menschen haben Angst vor Hunden. Rund zweiundzwanzig Prozent der Befragten gaben an, dass sie vor Ungeziefer Angst haben.



Quelle: Statista



Ein König bekennt: „Ich habe gesündigt gegen den HERRN.“

VON PFARRER DR. WOLFGANG BECKER

Kennen Sie David? Nein, ich meine nicht David Beckham, den englischen Fußballstar, der zu den einflussreichsten und erfolgreichsten Menschen unserer Zeit gehört. Ich meine David, den König Israels aus biblischer Zeit. Er ist wohl der bedeutendste und politisch erfolgreichste König, der je in Israel regiert hat. Trotzdem spart die biblische Überlieferung nicht mit Kritik an seiner Lebens- und Amtsführung. Das ist in der Kulturgeschichte der Antike eine echte Ausnahme. Über verstorbene Herrscher hielt man eigentlich immer nur Gutes fest. So finden sich zum Beispiel in den ägyptischen Pharaonengräbern nur Siegesnachrichten und andere lobenswerte Taten.

Die Bibel als Gottes Wort ist da anders. Sie berichtet in 2. Samuel 11–12 offen und ehrlich, dass David auf dem Höhepunkt seiner Macht auf zweifache Weise schuldig wird. Zunächst begeht er Ehebruch mit Batseba, der Frau von Uria, einem seiner Offiziere, der sich gerade im Kampf befindet. Dabei wird Batseba schwanger, sodass der Ehebruch aufzufliegen droht. Obwohl diese Tat für altorientalische Fürsten vielleicht zu vernachlässigen ist, sieht die Lage in Israel anders aus. Dort steht auch der König nicht über dem Gesetz, das ja dem Willen Gottes entspringt: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Um das zu vertuschen, versucht David mit allen möglichen Tricks, das Kind Uria unterzuschleichen. Weil das aber an Urias Gradlinigkeit scheitert, greift David zum letzten Mittel: Er lässt Uria in die vorderste Front des Kampfes versetzen und dort durch die Feinde töten. Aber Gottes Gebot sagt auch dem König Israels: „Du sollst nicht töten.“ Damit ist der große David nicht nur zum Ehebrecher, sondern auch zum Auftragsmörder geworden.

Das aber nimmt Gott, der HERR, nicht einfach hin. Er sendet einen Boten, Nathan, zu David, der ihm zunächst einen Spiegel in Form einer Parabel vorhält. Nathan erzählt David von einem reichen Mann mit vielen Schafen und Rindern, der einem armen Mann das einzige Schaf wegnimmt, das dessen Lebensgrundlage war. David gerät über diese Ungerechtigkeit in Zorn und erklärt: „Der Mann, der das getan hat, muss sterben!“ Damit aber hat David faktisch sein eigenes Urteil gefällt, denn Nathan erklärt ihm im Namen Gottes: „Du bist der Mann!“ und kündigt ihm Gottes drastische Strafen als Folge seiner Taten und seiner Verachtung von Gottes Willen an.

Wie wird David reagieren? Er könnte Nathan genauso beseitigen lassen, wie Uria. Dann wäre diese unliebsame Stimme für immer stumm. Dann wäre seine Stellung als König und Feldherr weiter unangefochten. Vorbilder dafür gab es nicht nur im alten Orient genug.

Aber David geht einen anderen Weg. Er sagte zu Nathan: „Ich habe gesündigt gegen den HERRN.“

Damit beugt sich David unter seine Schuld. Er steigt aus dem Kreislauf von Vertuschen und Verdrängen aus, der nur neue Schuld hervorgerufen hat. Er erkennt sein Versagen gegenüber dem Willen Gottes und bekennt es vor dem Menschen, den Gott ihm in den Weg gestellt hat. Es lässt sich nur ahnen, welche Überwindung das David als Mensch und als König gekostet hat. Wenn ihm Nathan anschließend die Vergebung seiner Sünde und die Reduktion seiner Strafe zusagt, ist das kein Automatismus, sondern eine echte Überraschung. Gottes Gnade lässt sich nicht vorweg berechnen. Davids Sündenerkenntnis und Sündenbekenntnis geschahen darum nicht

im Schielen auf eine mögliche Vergebung, sondern in der Beugung unter die Schuld – mit allen angekündigten Konsequenzen.

Damit gewinnt David für mich noch einmal eine andere Art von Größe. Nicht mehr nur als Feldherr und Einiger der Stämme Israels, sondern als König, der sich Gottes Kritik an seinem Verhalten im Munde eines Menschen sagen lässt und bereit ist, die Konsequenzen zu tragen. Zugleich aber ist erkennbar: Auch ein Mensch, den Gott mit großartigen Gaben und vielen Erfolgen ausgestattet hat, ist vor Sünde, vor Schuld an Menschen und vor dem lebendigen Gott nicht gefeit.

Insofern hält diese alte Geschichte auch mir einen Spiegel vor. Natürlich ist nicht jede Kritik an mir und meinem Verhalten berechtigt. Nicht jeder Schuh, den andere mir anziehen wollen, passt mir. Natürlich gibt es Formen der Kritik, die bei mir keine Einsicht, sondern gleich eine Gegenreaktion auslösen. Aber wenn ich weiß, dass ich als Mensch begrenzt bin und der Wurm der Sünde in meinem Wesen steckt, dann werde ich mich immer fragen: Bin ich der Mann? Ist was dran an der Kritik? Vor dieser nun auch selbstkritischen Frage befreit mich weder meine Führungsposition („Ich bin hier der Chef!“) noch meine Underdogmentalität („Von denen da oben lass ich mir nichts sagen!“).

An Davids Beispiel lässt sich auch erahnen: Wer sich der Kritik stellt, macht sich angreifbar, und es ist nicht vorhersehbar, welche Folgen das Eingestehen von Fehlern oder Schuld hat. Dass David seine Position als König unter Gottes Regie behalten kann, ist nach dem Eingeständnis seiner üblen Taten nicht absehbar. Aber was wäre die Alternative? Ein unehrlicher König, dem am Ende keiner mehr glaubt? Ein Staatslenker, der für Recht und Ordnung sorgen soll, aber der sich selbst nicht daran hält? Ein Gewissen, das nur mit Gewalt beruhigt werden kann? David bekennt an anderer Stelle: „Als ich [meine Sünde] wollte verschweigen, verschmachten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich dir nicht.“ (Psalm 32,3–5a)

Wer echte Fehler und reale Schuld zugeben kann, befreit sich vom Zwang zur Selbstrechtfertigung und entlastet sein Gewissen. Ja, im Blick auf Jesus Christus können wir noch mehr erhoffen, als es David möglich war. Weil Jesus an unserer Stelle für unsere Schuld starb, zieht uns unsere Sünde nicht mehr ins Verderben. Wer vor Gott ehrlich wird, darf nicht nur vage auf Gnade hoffen, sondern dem ist sie versprochen. „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1,8–9)

Wer so von Jesus Christus im Kern seines Lebens entlastet ist, der kann sich dann auch leichter menschlicher Kritik stellen, die Folgen seines Tuns tragen und – mit Gottes Hilfe – an einer Verbesserung arbeiten.

PFARRER DR. WOLFGANG BECKER
Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hensoltshöhe



Mit Kritik umgehen – aber wie!?

MIT KRITIK GUT UMGEHEN ZU KÖNNEN, IST ALLES ANDERE ALS EINFACH. UTINA HÜBNER ZEIGT AM BEISPIEL VON KÖNIG SALOMO, DASS SICH AN DER BEDEUTUNG VON KRITIK SEIT EINIGEN TAUSEND JAHREN NICHTS GEÄNDERT HAT UND WIE ES HEUTE GELINGEN KANN, WEISE AUF KRITIK ZU REAGIEREN.



Mal ehrlich: Wer von uns reagiert schon auf Kritik mit Begeisterung? Oft fühlen wir uns dann angegriffen, verletzt, gedemütigt, wir ziehen uns zurück und sind beleidigt. Nicht umsonst gebrauchen wir in diesem Zusammenhang gerne die Redewendung: „Da musste ich eine Kröte schlucken“. Wer etwas hinunterschluckt, muss es vertragen und erdulden, vor allem dann, wenn es sich um etwas so übel Schmeckendes handelt wie eine Kröte, beziehungsweise eine Kritik.

Ganz anders sah es der weise König Salomo, von dem wir auch heute noch viel lernen können. In seinen Augen ist Kritik kein notwendiges Übel, keine „bittere Pille“, die man zu schlucken hat, sondern etwas Positives. Kritik gibt uns die Chance, in der eigenen Persönlichkeit zu wachsen:

„Höre auf guten Rat und nimm Ermahnung an, damit du am Ende ein weiser Mensch wirst.“ (Sprüche 19,20)

Aufrichtige Kritik zielt darauf, dich in deiner Persönlichkeit, beziehungsweise deinem Aufgabenfeld zu fördern. Die kritisierende Person kennt und schätzt deine Ressourcen. Sie hat eine Schau, eine Vision, wie du dein Potential noch mehr entfalten kannst, oder was du unterlassen solltest, um dir und anderen nicht im Wege zu stehen.

Da Kritik aber von den meisten Menschen falsch aufgefasst wird, nämlich als Angriff auf unsere Person, hier ein paar Tipps zum konstruktiven Umgang damit:

1 Bevor du auf Kritik vorschnell antwortest, dich rechtfertigst oder emotional zurückschießt, solltest du zunächst genau zuhören und nachfragen, ob du den Sachverhalt auch richtig verstanden hast. Bitte darum, dir konkrete Beispiele zu nennen. Verallgemeinerungen wie „die anderen haben das auch schon gesagt“, „das machst du immer so“, „nie kann man sich auf dich verlassen“, brauchst du allerdings nicht anzunehmen.

2 Stehe zu deinen Gefühlen:
Dein Gegenüber sollte wissen, was seine Kritik bei dir auslöst. „Das verunsichert mich“, „das

erschreckt mich“, „das tut mir leid“, „damit kann ich nicht umgehen“, „gib mir Zeit um darüber nachzudenken, bevor ich dir antworte“, das sind angemessene Reaktionen. Oft gelingt es uns erst mit ein wenig zeitlichem und/oder räumlichem Abstand zu klären, was wir aus dieser Kritik machen können. Schweigen, gekränkt sein und Rückzug allein führen jedoch nicht weiter.

3 Überlege genau: Was stört mich an dieser Kritik?

• **Ist es die richtige Person, die sie äußert?** Kritik ist immer eine „bittere Pille“. Wenn wir uns der Wertschätzung des Kritikers sicher sein können, kann selbst eine bittere Wahrheit heilsam wirken. Wenn du aber an seiner Wertschätzung zweifelst, Abneigung gegen ihn/sie hegst, wird diese Kritik sofort auf deinen Widerstand treffen.

• **Ist gerade der richtige Zeitpunkt für Kritik?** Du bist erschöpft, abgelenkt, verärgert, oder mit etwas Wichtigem beschäftigt? Dann bist du dünnhäutig und Kritik wird dich in einer solchen Situation besonders treffen. Deine Reaktion könnte sein: „Ich glaube, dass du mir etwas Wichtiges sagen möchtest. Können wir bitte darüber sprechen, wenn ich dir die nötige Aufmerksamkeit dafür geben kann?“

• **Der Ton macht die Musik**
Sachliche Kritik, ohne unterschwellige, aggressive Tönung ist meist leichter zu verkraften als lautstarke emotionale Reaktionen. Das allerdings hängt von der eigenen Familiengeschichte ab: In manchen Familien wird lautstark gestritten und hinterher verträgt man sich umso besser. Die klagenden stummen Blicke der Mutter können stärker treffen als so manches Wort, und Kritik in Form von Schweigen mag am meisten verletzen.

4 Konstruktive Kritik drückt den Wunsch nach einer Verhaltensänderung aus. Negative Kritik wird aber manchmal dazu missbraucht, um andere zu etwas zu zwingen.
Eine weise Reaktion darauf könnte sein:

• „Danke, dass du mir das gesagt hast, ich deute es als Vertrauensbeweis. Danke, dass du nicht

hinter meinem Rücken redest. Ich achte deine Kritik als Chance für mich.“

- „Ich werde darüber nachdenken und mein Verhalten überprüfen.“
- „Ich würde dir gerne auch meinen Standpunkt darlegen.“
- „Und bitte erwarte nicht, dass ich in allem deinem Wunsch entsprechen werde.“

Lassen wir noch einmal König Salomo zu Wort kommen. Er als Staatsmann war angewiesen auf ehrliche und offene Berater und deren konstruktive Kritik. Daraus konnte er schließen: „Wer sich gegenüber Kritik dauerhaft verschließt und keinen Rat von außen einholt, wird wie ein Messer, das schon lange nicht mehr geschliffen wurde.“ (Spr. 27,17)

Es lohnt sich also ernsthafte, aufrichtige Kritik als Chance zu sehen, und deshalb andere aktiv um Feedback zu bitten.

UTINA HÜBNER

Referentin für Frauenarbeit

LITERATUR ZUM THEMA

„Kritisieren ohne zu verletzen“, Volker Kessler, Brunnen Verlag Gießen

„Von Kritik lernen ohne verletzt zu sein“, Martina Kessler und Michael Hübner, Brunnen Verlag Gießen





Tod im Leben- Leben im Tod

Dagmar Jahn ist Mutter, Oma, Kinderkrankenschwester, Pfarrfrau und Referentin. Sie möchte, wie jüngst beim Frauenfrühstück im Bethelsaal, ihre Zuhörer mitnehmen, auf eine Reise durchs Leben. Hier ein paar Auszüge aus ihrem Vortrag:

Leider ist in unserer Gesellschaft der Tod oft ein Tabuthema und bestimmt trotzdem oft genug das Leben. Das Leben ist eine Reise, voller Liebe, Führung und Gottvertrauen, nach der wir einst sagen können, dass Gott es gut mit uns gemeint hat.

Mit unserem Leben haben wir auch eine Lebensaufgabe bekommen. Leben bedeutet in Beziehung zu treten. In Beziehung zu Menschen und zu Gott. Das macht sich besonders in den schmerzlichen Zeiten des Lebens bemerkbar. Gerade jetzt möchten wir nicht alleine sein. Da ist es tröstlich, wenn wir von einer Hand gehalten werden, wenn wir nicht alleine sind. Aber wir dürfen auch selbst lernen hinzuschauen, wo Menschen leiden müssen. Hinschauen, zur Seite stehen, Zeit schenken, auch wenn das manchmal viel Kraft kostet.

Zwischen Karfreitag und Ostersonntag liegen ein Tag und zwei Nächte. Gott lässt den ganzen Schmerz, die ganze Ohnmacht, die Verzweiflung zu. Er lässt den Tod zu. Er lässt es Nacht, Tag, und noch mal Nacht werden, bis am Ostersonntag seine Herrlichkeit sichtbar wird. Diese Zeit zwischen Sterben und Auferstehen ist schwer und muss trotzdem auch von uns ausgehalten werden.

Unsere Lebenszeit, die Gott jedem ganz persönlich schenkt, dürfen wir füllen mit unseren Begabungen, mit Lachen, mit Weinen. Wir spüren, dass Freude und Leid oft sehr nah beieinanderliegen. Und wir dürfen gewiss sein, dass Gott damit etwas Wunderbares für uns bereithält. Etwas, das schon jetzt und in der Ewigkeit all unsere Vorstellungen überschreiten wird.

Tod im Leben - der Tod gehört zum Leben, aber er soll nicht die Mitte unseres Lebens sein. Er und die Todesangst dürfen unser Leben nicht bestimmen. Die Dunkelheit darf keine Macht über uns haben. Denn dem „Karfreitag“ in unserem Leben wird einmal ein herrlicher Ostersonntag folgen, weil Jesus es versprochen hat.

Leben im Tod, denn Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“ Joh. 14,19
Diese Zusage ist uns gewiss, auf sie können wir uns verlassen, im Leben hier und über dieses irdische Leben hinaus.

20 Jahre Männertag auf der Hensoltshöhe

Am 16. Februar 2019 fand der Männertag zum 20. Mal auf der Hensoltshöhe statt. 1999 gründete der Hensoltshöher Gemeinschaftsverband in Zusammenarbeit mit der Stiftung Hensoltshöhe den Männertag in Gunzenhausen. Inzwischen kommen über 400 Männer zusammen. Von Oberstdorf bis Coburg, von Passau bis Stuttgart. Inhalt des Tages ist, aktuelle Lebens- und Glaubensfragen anzusprechen. In diesem Jahr war der Referent Prof. Dr. H. – J. Eckstein aus Dettingen bei Tübingen.

Sein Hauptthema war: „Gesunden im Glauben – Gesundet der Glaube durch Heilung und heilt ein gesunder Glaube?“

Prof. Eckstein ging der spannenden Frage nach, ob es einen Glauben gibt, der nach Geist, Seele und Leib gesund macht. Dabei bezog er sich auf Texte des Alten Testaments (z.B. 2. Mose 15,26). Noch deutlicher wurde es in einem Streifzug durch das Leben von Jesus Christus und der Apostel. Unser Glaube an Jesus Christus beinhaltet die Heilung nach Leib, Seele und Geist, es bleibt aber ein göttliches Geheimnis, wenn er mit uns andere Wege geht. Absolut wichtig ist, dass Jesus Christus nicht Unsterblichkeit, aber ewiges Leben versprochen hat. Unser Leben hier auf der Erde ist endlich. Unser Glaube an Jesus Christus führt uns aber weiter zum ewigen Leben.

Daneben behandelte Prof. Eckstein einen weiteren Aspekt: Seiner Ansicht nach gibt es Formen des Glaubens und der Religiosität, die nicht gesund sind, bzw. durchaus krank machen können, beispielsweise wenn Glaube zu enormen Leistungsdruck führt. Dazu Prof. Eckstein: „Wir werden nicht krank durch den Glauben, den Jesus meinte! Wir werden krank, wenn unser Glaube zu einem Hochleistungschristsein mutiert!“

Wie dieser Glaube gesunden könne, erläuterte der Referent im Anschluss: Das Geheimnis des gesundmachenden Glaubens ist, so Eckstein, dass der Christ geliebt ist, so wie er ist. Bei Gott zählt nicht: Wenn du, dann ich...! Gott liebt uns bedingungslos. Wir alle brauchen diese Liebe von Gott und Mensch, wie die Luft zum Atmen. Die Ursprünglichkeit des Glaubens ist das tiefe Vertrauen, dass Gott es mit uns gut meint. „Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat und Gottes Gnade ist für dich genug!“ – so Prof. Eckstein.

Die Vorträge vom Männertag können als CD im Geistlichen Zentrum unter der Telefonnummer 09831 507-0 bestellt werden.

Der Männertag ist im kommenden Jahr am Samstag, den 21. März 2020 geplant. Referent wird der Musiker, Journalist und Theologe Christoph Zehndner sein.

Weitere Infos folgen auf www.geistliches-zentrum-hensoltshoe.de.

WERNER SCHINDLER

Referent für Männerarbeit



Prof. Eckstein (Mitte) mit den Vertretern der Veranstalter Günter Guthmann (links, Hensoltshöher Gemeinschaftsverband) und Werner Schindler (rechts, Geistliches Zentrum Hensoltshöhe)



110 Jahre Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe

So alt werden die allerwenigsten Menschen. Doch unsere Schwesternschaft schaut in diesem Jahr dankbar auf 11 Jahrzehnte zurück! Der Bayrische EC-Verband feiert im Gottesdienst am Ostermontag sein 100-jähriges Bestehen. Weil wir Schwestern und sicher auch viele unserer Freunde gerne mit dabei sind, haben wir für unser Jahresfest dieses Jahr einen anderen Termin gewählt. Am Sonntag, 26. Mai, laden wir unsere Freunde und auch Sie, die Leser von „Hensoltshöhe MITTENDRIN“, zu uns auf die Hensoltshöhe ein. Zusammen mit Gottesdienstbesuchern, unseren Mitarbeitenden und allen Interessierten wollen wir um 9:30 Uhr im Bethelsaal einen Gottesdienst mit Abendmahl feiern.

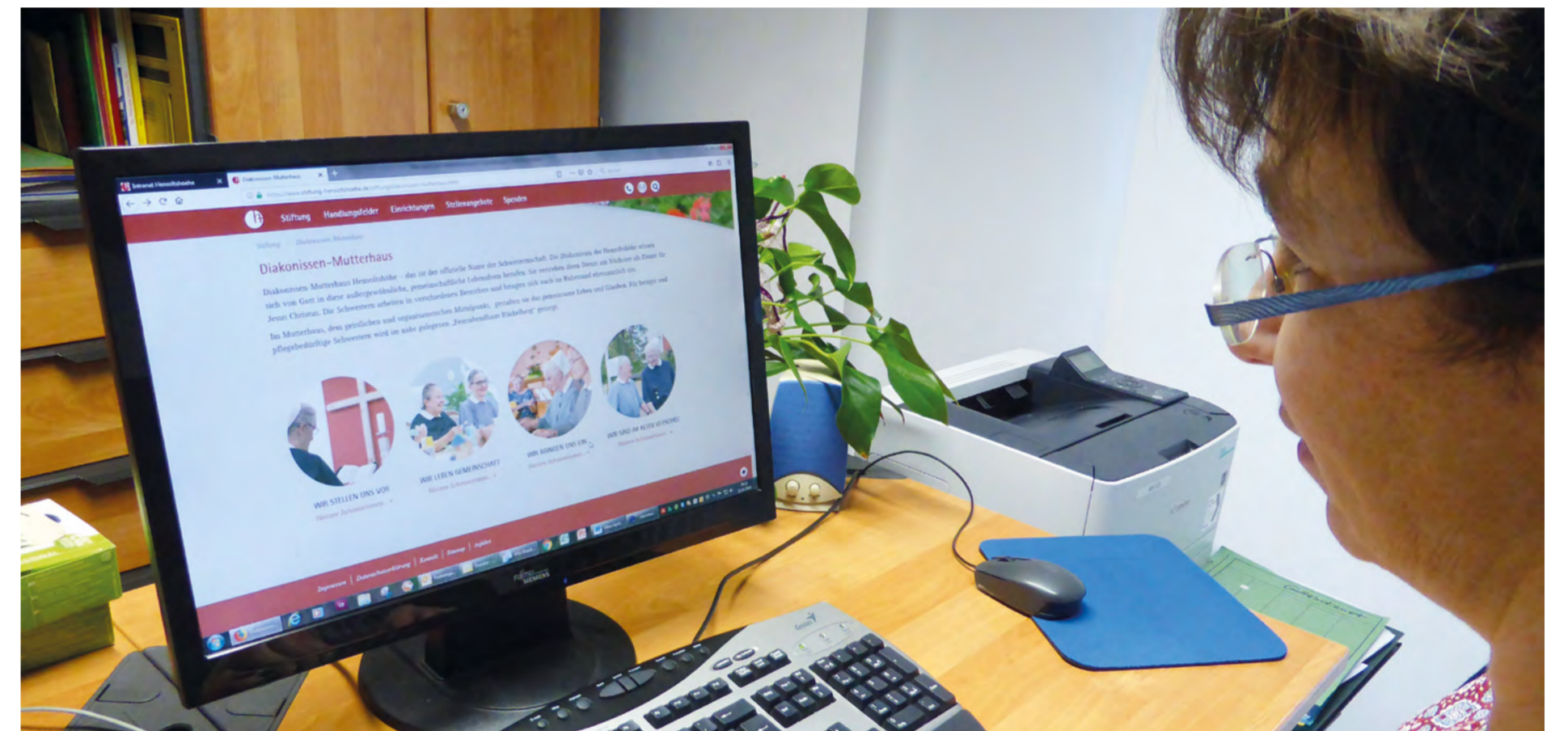
„Jesus Christus ist uns gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligkeit und zur Erlösung.“ Dieses Bibelwort aus 1. Korinther 1,30 begleitet uns fast seit der Gründung unserer Schwesternschaft. Was steckt

dahinter? Welche Bedeutung hat dieses schon beinahe 2000 Jahre alte Wort für uns heute? In der Predigt wird Pfarrer Dr. Wolfgang Becker Antwort darauf geben.

Bei der anschließenden Matinee geben wir Ihnen mit Bildern Einblick in Ereignisse und Entwicklungen der letzten 10 Jahre. Ein leckeres Mittagessen aus der Mutterhausküche um 12:15 Uhr rundet das Programm ab. Dabei wird für Gespräche und Begegnungen reichlich Zeit sein. Gerne zeigen wir Ihnen auch unser renoviertes Mutterhaus oder die Altmühlseeklinik.

Also: Herzlich willkommen auf der Hensoltshöhe am 26. Mai um 9:30 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!

OBERIN SR. MARION HOLLAND



Im neuen Design: Die Homepage des Diakonissen-Mutterhauses

Neuheiten im Internet

Nein, dieser Beitrag passt nicht zum Thema dieser Ausgabe, denn es gibt nichts zu kritisieren.

Unsere neue Homepage ist perfekt! Sie glauben es nicht? Dann überzeugen Sie sich einfach selbst und sehen Sie sich die Seite unter www.stiftung-hensoltshoe.de an. Falls Sie tatsächlich das ein oder andere nicht so gelungen finden, sind wir natürlich offen für konstruktive Kritik – probieren Sie es aus!

Auf eine der vielen Neuerungen möchte ich Sie ganz besonders aufmerksam machen. Ab sofort können Sie uns informieren, wenn wir konkret und persönlich für Sie beten dürfen. Füllen Sie das Formular aus, das Sie unter dem Punkt „Wir bringen uns ein“ finden und schon haben Sie von vielen Beterinnen „Unterstützung“ in Ihrer

aktuellen Situation. Unsere Schwestern im Feierabendhaus Büchelberg sind da besonders aktiv. Feierabend bedeutet für sie unter anderem: Vermehrt Zeit zum Gebet.

Was das „Feierabendhaus“ ist, und wie unsere Schwestern dort leben, möchten Sie wissen? Der Abschnitt unter der Überschrift „Wir sind im Alter versorgt“ gibt Ihnen Auskunft.

Zusätzlich erfahren Sie über die Homepage unter dem Stichwort „Diakonissen-Mutterhaus“ etwas darüber, warum wir uns für diese Lebensform entschieden haben, wie wir im Mutterhaus leben, unsere Entstehungsgeschichte und vieles mehr. Genial – oder?

SR. RUTH LEDERHOFER

DANKBAR GEDENKEN WIR UNSERER SCHWESTERN, DIE GOTT, DER HERR, AUS DIESER WELT IN SEINE EWIGKEIT GERUFEN HAT:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
Epheser 2, 19



RUTH BLEIFUSS
25.11.2018

FRIEDA OBERMEYER
23.03.2019



Verabschiedung von Diakonisse Hanne Klingelhöller

Altmühlseeklinik

Nach 15 Jahren unermüdlichen Einsatzes in der Altmühlseeklinik Hensoltshöhe begann für Schwester Hanne Klingelhöller im September 2018 der Ruhestand. Schwester Hanne war als Pflegedienstleitung und Leitung der Patientenbetreuung gleichzeitig Mitglied der Klinikbetriebsleitung.

Im Rahmen der Abschiedsfeier wurde ihr in Anwesenheit des Stiftungsvorstands und der Mitarbeiter-schaft der Altmühlseeklinik für ihr großes Engagement gedankt.

Seit Oktober 2018 wird die Klinik durch eine „Doppelspitze“ geführt. Dieser gehören der Verwaltungsleiter Herr Bela Kaunzinger und der Leitende Arzt Herr Dr. Friedbert Herm an. Dadurch bleibt die enge Verzahnung des kaufmännischen und des medizinischen Bereichs sichergestellt.

Die Aufgabenfelder von Schwester Hanne wurden erfolgreich übergeben. Schwester Christine Kaiser leitet den pflegerischen Bereich. Diplom-Sozialarbeiterin Frau Elfriede Stump ist nun die Teamleitung für Patientenbetreuung und Seelsorge.

Zusätzlich bietet Frau Helena Ruhl als Psychologin Gesprächstherapie für die Patienten an.

Die Mitarbeitenden können das Angebot der Seelsorge im Geistlichen Zentrum Hensoltshöhe wahrnehmen.

Mit tiefer Dankbarkeit blickt die Klinikleitung auf das Wirken von Schwester Hanne Klingelhöller zurück und freut sich, dass der Übergang so nahtlos gelungen ist.



Wer mag schon gerne Kritik?

Altmühlseeklinik

Kritikfähigkeit wird in unserer Gesellschaft gefordert als Bereitschaft Rückmeldungen anzunehmen, eigenes Verhalten zu überdenken und gegebenenfalls zu korrigieren. Das klingt gut, ist vernünftig und weiterführend. Doch gelingt uns dies „schmerzfrei“? Das hängt von unseren Erfahrungen ab, als Kind in elterlicher und schulischer Erziehung, die häufig geprägt ist/war von dem Blick auf Fehler, von Ermahnungen und Anstrengungen, die zur Verbesserung zu leisten sind. Wie gut ist die jeweilige Anpassung gelungen, wie wirksam wird das eigene Tun erlebt und wie stabil kann sich eine mündige Persönlichkeit mit einem guten Selbstwertgefühl entwickeln? Liebe und grundsätzliche Wertschätzung erfahren zu haben, seine Stärken zu kennen, eine grundsätzliche Fähigkeit zur reflektierten Reaktion sind hilfreich, eine gute Kritikfähigkeit zu entwickeln. Kommen beim Kritikgeber Eigenschaften hinzu, wie sie dem Symboltier der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg, der Giraffe, zugesprochen werden, kann ein Kritikgespräch erfolgreich für beide Gesprächspartner sein. Wenn eine gewisse Leichtigkeit des Lebens durch Humor dazu kommt, kann eine Kritik ein Hochgenuss werden. Ach ja, der Giraffe wird Weitsicht und ein mitfühlendes, großes Herz zugesprochen!

HEDWIG FROEBA

Diplom-Psychologin, Altmühlseeklinik Hensoltshöhe

Das Freiwillige Soziale Jahr – etwas für Sie?

Wer die Schule abgeschlossen hat, steht vor der schwierigen Frage, welchen Beruf er ergreifen möchte. So mancher wünscht sich für diese wichtige Entscheidung einfach ein bisschen mehr Zeit. Andere hingegen möchten vor dem Eintritt in das Berufsleben nicht nur etwas für die eigene Persönlichkeitsentwicklung tun, sondern sich auch für andere Menschen engagieren. Für sie alle ist das Freiwillige Soziale Jahr bei der Stiftung Hensoltshöhe eine gute Wahl. Geboten werden nicht nur eine kompetente fachliche Anleitung, sondern auch eine zusätzliche einrichtungsübergreifende Betreuung mit anderen FSJ-Teilnehmenden und Azubis.

Ganz neu ist ab September 2019 eine FSJ-Stelle an der Realschule der Hensoltshöhe. Der besondere Vorzug dieser Stelle ist die Möglichkeit eines Einblicks in die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Zu den Aufgaben gehört unter anderem die Unterstützung in der offenen Ganztagesbetreuung, beispielsweise durch Hilfe bei den Hausaufgaben der Schüler/innen oder die

Ausarbeitung von Kreativangeboten. Wer also mit dem Gedanken spielt, einen pädagogischen Beruf zu erlernen, zunächst aber noch Praxiserfahrung sammeln möchte, ist hier genau richtig.

Während des Sozialen Jahres ist man aber nicht nur auf seinen eigenen Arbeitsbereich beschränkt. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den verschiedenen Abteilungen und Einrichtungen der Hensoltshöhe beschäftigt. Da liegt es nahe, dass die dort ausgeübten Tätigkeiten vielfältig und abwechslungsreich sind. Es wäre schade, dieses immense Potenzial an Wissen und Erfahrung der Kollegen ungenutzt zu lassen. Das muss auch nicht sein: Auf Wunsch und nach Möglichkeit kann während des FSJ in die Arbeit anderer Abteilungen oder Einrichtungen „hineingeschnuppert“ werden.

Unter www.stiftung-hensoltshoe.de/stellenangebote finden sich alle aktuellen FSJ-Stellen, weitere Stellenangebote und Ausbildungsstellen der Stiftung Hensoltshöhe mit den vollständigen Ausschreibungstexten.



Elternbegleitung für geflüchtete Familien

Familienzentrum Sonnenhof



Es ist ein buntes Bild im Familienzentrum Sonnenhof. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass hier Kinder aus den unterschiedlichsten Nationen gemeinsam spielen, singen, toben, basteln und lernen. Diese Multi-Kulti-Mischung bringt auch besondere Anforderungen an die Begleitung der Eltern mit sich. Sprachliche und kulturelle Hürden gilt es hier zu meistern und oftmals sind kreative Lösungen gefragt. Seit einem Jahr ist daher schon die Koordinierungsstelle des „Netzwerks Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ dort angesiedelt. Neu zugewanderte Eltern, die in Gunzenhausen und Umgebung wohnen, sowie ehrenamtliche Helfer erhalten Unterstützung durch Gespräch und fachliche Begleitung. In Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern findet eine Vielzahl an Angeboten statt, so bieten zum Beispiel regelmäßige Kochabende, Sprachtreff für Frauen, das Babycafé und „Coffee-Break – das Elterncafé“ Möglichkeiten zur interkulturellen Begegnung und zum Austausch. Info-Veranstaltungen (mit Dolmetscher) sollen zum Beispiel den Übergang in die Schule erleichtern. Denn vieles, was für deutsche Familien selbstverständlich ist, ist zugewanderten Familien oft fremd. Integration – eine Aufgabe, die nur im Miteinander gelingt.

ALEXANDRA LOY

Familienbildung und -beratung, Familienzentrum Sonnenhof

Mädchenrealschule heißt künftig Realschule Hensoltshöhe

Mädchenrealschule Hensoltshöhe



Schulleiterin Anita Blasig (links) und Konrektorin Elke Schirmer präsentieren die Genehmigung des Kultusministeriums, die künftig den Namen der Schule abkürzt.

„Wir mögen Sie sehr gerne – aber...!“

Fachakademie für Sozialpädagogik

Ein Satz, der bei jeder Lehrkraft alle Alarmglocken schrillen lässt und die Aufmerksamkeit auf die vergangenen Unterrichtsstunden richtet. Besonders, wenn, wie jetzt, die Leistungsnachweise hinter einem liegen.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten, die auf dieses „aber“ folgen könnten: Entweder beschweren sich die Studierenden über Kleinigkeiten und versuchen um jeden einzelnen Punkt zu feilschen. Oder sie haben sich, wie in diesem Fall, über die Vorbereitung der Leistungsnachweise und die Bewertung Gedanken gemacht und kritisieren mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen. Dabei war den Studierenden zu keiner Zeit wichtig, die eigenen Noten zu verbessern. Die Kritik

sollte lediglich dazu dienen, Rückmeldung zu geben und die Bewältigung der Leistungsnachweise für nachfolgende Klassen zu erleichtern. In einem halbstündigen Gespräch wurden dann die Perspektiven ausgetauscht, Lösungsvorschläge entwickelt, diskutiert, wieder verworfen und notiert. So wurde ganz nach dem Motto der Fachakademie „voneinander lernen, miteinander umzugehen“ ein Konzept entwickelt, welches es nun zu testen gilt.

Bis dann im nächsten Jahr vielleicht wieder das große „aber“ folgt.

SIMONE BÖHM

Lehrkraft an der Fachakademie für Sozialpädagogik



Bei konstruktiverer Kritik geht es weder um „Schleimen“ noch um eine „Schlamm-schlacht“.

Endlich ist sie da, die seit Monaten ersehnte Genehmigung. Ab 1. August 2019 verwandelt sich unsere 100-jährige „Mädchenrealschule“ in die „Realschule Hensoltshöhe“, eine weitere große Veränderung in der Geschichte der Schule. Der Name wird kürzer, die Zahl der Schüler steigt vermutlich, wenn ab September Jungen in die 5. Jahrgangsstufe aufgenommen werden. Bis dahin werden noch kleinere Umbauten erfolgen, damit sich auch die Jungs bei uns wohl fühlen.

Für die Schulfamilie wird der Neuzuwachs sicher eine Umstellung. Im Basissportunterricht bleibt jedoch alles beim Alten; hier wird den staatlichen Vorgaben entsprechend monoedukativ, das heißt getrennt nach Mädchen und Jungen unterrichtet.

Warum denn nun plötzlich Jungs, mag der eine oder andere vielleicht fragen.

Schon seit Jahren wurde von Seiten der politisch Verantwortlichen an die Schule der Wunsch herangetragen, doch auch Jungen

aufzunehmen. Dies stand aber lange Zeit im Widerspruch zum Verständnis unseres auf Mädchenbildung ausgerichteten Schulkonzepts. Letztlich gaben die Bedingungen, die an die Bezuschussung von Seiten des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen geknüpft waren, und der demographische Wandel den Ausschlag. Viele Eltern sind dankbar, dass nun auch ihre Söhne eine Realschule am Wohnort besuchen können.

Dabei wollen wir sicher nicht in Konkurrenz zu den umliegenden Schulen stehen, sondern die Bildungslandschaft wie bislang auch mit unserem Angebot ergänzen. Uns ist es ein Anliegen, auch den Knaben den Besuch einer christlich orientierten Realschule zu ermöglichen und auch ihnen einen guten Grundstock für ihren weiteren Lebensweg mitzugeben.

ANITA BLASIG

Schulleiterin der Mädchenrealschule Hensoltshöhe



Stille erleben - Auszeit vom Lärm der Zeit

EIN ANGEBOT DES CHRISTLICHEN GÄSTEHAUSES ALLGÄUWEITE



Stille, Ruhe und Entschleunigung liegen voll im Trend, so sagen es viele Umfragen.

Abschalten, den Alltag mit seinen Stimmen und Meinungen mal hinter sich lassen.

Denn die Welt ist laut, mit all ihren Geräuschen, Ablenkungen und Störungen. Ständige Erreichbarkeit, Schnelligkeit, Digitalisierung und die Flut an Informationen dieser Welt überfordern und rauben Kraft.

„Menschen suchen angesichts des immer hektischeren Alltags für ihren Urlaub immer häufiger nach Orten, an denen sie abschalten und zur Ruhe kommen können“, erklärt Thomas Roßmerkel, Tourismusreferent der bayerischen Landeskirche.

In Zusammenarbeit mit der Touristikerin Veronika Holz wurde die Marke STILLEerLEBEN entwickelt. „Die Marke bündelt ausgewählte evangelische Gästehäuser in Bayern, in denen Stille suchende Gäste Ruhe und Entschleunigung erfahren können. Die Partnerhäuser schenken dem Gast mit ihrer spirituellen Atmosphäre den geeigneten Rahmen, um Stille nicht nur im Äußeren, sondern auch im Inneren zu erleben“, so Holz.

Auch das christliche Gästehaus Allgäuweite ist ein Partner von STILLEerLEBEN. Es ist ein Gästehaus in der Nähe von Kempten, idyllisch gele-

gen am Rottachsee mit Panoramablick in die Alpen. Dort bietet sich die Möglichkeit, eine persönliche Auszeit zu nehmen und Stille zu erleben. Dafür stehen verschiedene Angebote, Räumlichkeiten und das weitläufige Gelände zur Verfügung. Ganz nach dem Motto: Sei mal leise und höre, was das mit dir macht.

Im Mittelpunkt steht die Kapelle mit dem Kunst-Glasfenster „Das Auge im Sturm“. Der Raum lädt ein, jederzeit vor Gott zur Ruhe zu kommen. Ein weiterer Ort „Raum der Stille – die Knospe“ steht zur Verfügung, um innezuhalten, abseits des Gästebetriebes. Auch das große Grundstück mit den vielen Sitzmöglichkeiten biete viele Rückzugsmöglichkeiten. Die täglichen Bibelimpulse und sonntäglichen Gottesdienste durch verschiedene Referenten runden das Programm der Stille ab.

Wir sind dankbar, ein Gästehaus des Projektes STILLEerLEBEN zu sein und ich möchte auch Sie zu einer Auszeit vom Lärm der Zeit bei uns in der Allgäuweite einladen, um Gott zu begegnen.

Mit gastfreundlichen Grüßen

HEIKO STÖHR

Leiter des Christlichen Gästehauses Allgäuweite



Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE MÄRZ 2019 - JULI 2019

Osterkonferenz 2019 www.osterkonferenz.de	20 BIS 22. APRIL
Kindermusical des CVJM Bayern: „Paulus ... eine Nachricht verändert die Welt!“	28 APRIL 14.00 Uhr Zionshalle
„Lights of Gospel“ Konzert mit dem Gospelchor Ansbach	05 MAI 19.00 Uhr Bethelsaal
Tag für Frauen 2019 „BeYOUtiful - Du bist wunderbar gemacht“ mit Debora Sommer	18 MAI 09.00 Uhr Bethelsaal
Jahresfest des Diakonissen-Mutterhauses Hensoltshöhe	26 MAI 09.30 Uhr
Pfingstkonferenz 2019	09 JUNI Bethelsaal
Missionsabend Nethanja-Mission Indien	21 JUNI
Hensoltshöher Abend mit Yassir Eric „Leben zwischen zwei Welten - Kann Integration gelingen“	03 JULI 19.30 Uhr Bethelsaal
Missionskonferenz 2019	21 JULI

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter:

WWW.STIFTUNG-HENSOLTSHOEHE.DE

21 JULI
Tag der Mission,
Gunzenhausen

MISSION: GEMEINSAM ...

mission: gemeinsam ... unter diesem Titel findet am Sonntag, den 21. Juli 2019, der Tag der Mission in Gunzenhausen im Bethelsaal der Stiftung Hensoltshöhe statt. Was erwartet Sie?

gemeinsam Gott loben ... durch den Gottesdienst, Anbetung, Lieder und Berichte. Denn er ist der Herr der Mission.
gemeinsam hören ... auf Gott in der Predigt, auf Berichte aus Brasilien, Peru, Ostafrika und Deutschland.
gemeinsam staunen ... über das, was Gott tut und wie er Menschen begegnet und verändert.

gemeinsam reden ... und Beziehungen pflegen, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Marburger Mission und untereinander.

gemeinsam feiern ... heartbeat, das Patenschaftsprogramm für Kinder mit Behinderungen, wird 10 Jahre alt. Der Tag der Mission ist gemeinsame Sache der Stiftung Hensoltshöhe, des Hensoltshöher Gemeinschaftsverbandes (HGV) und der Stiftung Marburger Mission (MM). Weitere Infos: Stiftung Marburger Mission, 06421-91230; www.marburger-mission.org/Termine

18 MAI
Bethelsaal, 09.00 Uhr

TAG FÜR FRAUEN 2019

Frauentag auf der Hensoltshöhe! Das hat eine lange Tradition. Schon zum elften Mal kommen Frauen nach Gunzenhausen, um miteinander diesen Tag zu genießen. Die Zeit ändert sich, die Mode ändert sich, der Musikstil ändert sich. Was bleibt ist das, was Frauen damals wie heute brauchen:

Zeit für Begegnung und Freundschaft
Zeit zum Auftanken und Durchatmen
Zeit mit Gott

Unsere Referentin Debora Sommer kommt aus der Schweiz. Viele kennen sie von ihren Büchern: „Die leisen Weltveränderer“, „Blühe dort, wo du gepflanzt bist“ und „So einzigartig wie ein Schmetterling“. Zum ersten Mal dabei ist die Mädelsband vom Creative Team des EC Bayern!

Schenke dir diesen Tag, vielleicht gemeinsam mit einer Freundin? Melde dich einfach an bei: utina.huebner@hensoltshoehe.de Oder auf unserer Homepage:

www.geistliches-zentrum-hensoltshoehe.de



Hauptreferentin:
Debora Sommer,
Schlieren/Schweiz



> Vorträge
> Seminare & Workshops
> Live-Band





Mit Ihrer Hilfe!



Die Osterkonferenz ist ein großartiges Fest: Seit inzwischen über 110 Jahren treffen sich mehr als 3.500 Menschen aller Altersgruppen auf dem Gelände der Stiftung Hensoltshöhe, um von Karsamstag bis Ostermontag gemeinsam die Auferstehung von Jesus Christus zu feiern. In Gottesdiensten, Seminaren und Workshops dreht sich alles um das Thema Glauben. Auch in den Konzerten und anderen künstlerischen Veranstaltungen steht Jesus Christus im Mittelpunkt: Die Freude über seine Auferstehung bildet das Zentrum des Programms und wir hoffen von Herzen, dass auch mit der Osterkonferenz 2019 viele Menschen den lebendigen Gott erfahren und mit ihm in Berührung kommen!

Damit jeder mitfeiern kann, verzichten wir auf eine Anmeldung und Teilnahmegebühr: **Jeder soll ohne Einschränkung dabei sein können.** Aus diesem Grund richten sich die Inhalte der Osterkonferenz auch an alle Altersgruppen: Vom Kleinkind bis zum Senioren – für jeden ist etwas dabei!

Dies alles ist jedoch nur möglich, weil knapp 400 Ehrenamtliche viel Zeit in die Vorbereitung und Durchführung der Osterkonferenz investieren und viele Spender und Unterstützer die Osterkonferenz finanziell tragen. Denn die Osterkonferenz finanziert sich fast ausschließlich aus den Spenden und Kollekten der Gäste und Förderer.

Deshalb möchten wir auch Sie herzlich bitten: **Unterstützen Sie die Osterkonferenz mit Ihrer Spende!** Mit Ihrer Hilfe kann die Osterkonferenz auch in Zukunft eine Veranstaltung mit Strahlkraft für unsere Region Mittelfranken und weit darüber hinaus sein und besonders diejenigen mit der frohen Botschaft der Auferstehung erreichen, die sich eine kostenpflichtige Teilnahme nicht leisten könnten.

Haben Sie schon jetzt herzlichen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung!



SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Verwendungszweck: Osterkonferenz 2019

ODER ONLINE
SPENDEN UNTER
WWW.STIFTUNG-
HENSOLTSHOEHE.DE/
SPENDEN



Stiftung
Hensoltshöhe

Gesundheit · Bildung · Gastfreundschaft
Geistliches Zentrum

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350

info@stiftung-hensoltshoehe.de

GEISTLICHES ZENTRUM
HENSOLTSHÖHE

www.geistliches-zentrum-hensoltshoehe.de

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS
HENSOLTSHÖHE

www.stiftung-hensoltshoehe.de

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG
HENSOLTSHÖHE

www.stiftung-hensoltshoehe.de

ALTMÜHLSEEKLINIK
HENSOLTSHÖHE

www.altmuehlseeklinik.de

MÄDCHENREALSCHULE
HENSOLTSHÖHE

www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de

FACHAKADEMIE FÜR
SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE

www.fachakademie-hensoltshoehe.de

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF
HENSOLTSHÖHE

www.familienzentrum-sonnenhof.de

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE

www.altenheim-hensoltshoehe.de

CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
AMMERSEEHÄUSER

www.ammerseehaeuser.de

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS
ALLGÄUWEITE

www.allgaeu-weite.de

IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194

info@stiftung-hensoltshoehe.de,

www.stiftung-hensoltshoehe.de

Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Wolfgang Becker,

Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller

Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,
mittendrin@hensoltshoehe.de

Bildnachweise: Titelbild: stock-eye/istockphoto.com, S. 6

One Line Man/fotolia.de, S. 8 alvarez/istockphoto.com

Rest: Stiftung Hensoltshöhe

Konzeption und Design: Yellow Tree, www.yellowtree.de